

manchen anderen, hier nicht aufgeführten Details ergänzt, mit einigem Grunde den Hss., die Eingangs als I. Gruppe zusammengefasst wurden, gegenüber den anderen den Vorzug zusprechen, dass sie in der grösseren Zahl von Fällen und oft Stellen grösserer Bedeutung jene Lesarten bringen, die dem Archetyp am nächsten gestanden sind. Aber durchschlagend gilt diese Regel nicht; wir müssen ihr vielmehr gleich die Einschränkung hinzufügen, dass es oft auch anders liegt. Reicht das Uebergewicht, wie es eben angedeutet wurde, soweit aus, dass man für die Edition zunächst die Gruppe I in den Vordergrund rücken darf, so muss man auch hier gleich den Vorbehalt beifügen, dass wir nachweisbar an vielen Stellen der Textform der Gruppe II den Vorzug geben müssen. Wie es bei dieser Sachlage dort zu halten ist, wo wir nicht wissen, welche Textform die ältere und richtigere ist, das lässt sich aus der Hss.-Gruppierung oft nicht mit Bestimmtheit sagen. Man wird ja gut tun, in zweifelhaften Fällen der Gruppe I zu folgen, wird aber allen sachlichen und inhaltlichen Argumenten Raum gönnen müssen, die dann doch auch wieder zu anderen Lesarten hinüberziehen können.

Als zweifelhaft kann vielleicht auch die Frage gelten, welchen Hss. die Ausgabe in den rein sprachlichen Varianten zu folgen hat. Für die deutschen (bairischen) Worte hat die Untersuchung Dr. v. Kraliks ergeben¹, dass in manchen Fällen die Hss. der I., in anderen die der II. Gruppe die ursprünglichere Fassung enthalten und in den wenigen Stellen, wo ein Teil der Hss. die bairischen Worte mit fränkischem Einschlag überliefern, ist auf Grund derselben Untersuchungen und auch schon nach dem oben S. 433 angedeuteten unzweifelhaft, dass die bairischen Formen der Hss. Gruppe II den Vorzug der Ursprünglichkeit für sich haben, und deshalb für die Neuausgabe heranzuziehen sind. Es läge die Vermutung nahe, dass auch für die Latinität das Verhältnis ähnlich liegt, und der Frankonisierung der bairischen Worte vielleicht die Reinigung des lateinischen Textes von vulgärlateinischen Formen in den im Frankenlande entstandenen Hss. der I. Gruppe parallel geht. Aber wenn für diese Annahme wohl ein nicht geringes Mass von Wahrscheinlichkeit sprechen kann, so wird es hier wohl am Platze sein, aus diesen Erscheinungen nicht allzu weitgehende Folgerungen

1) S. unten Bd. XXXVIII.